

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
7 (1881)**

100 (30.4.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-843688](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-843688)

Wilhelmshavener Tagblatt

und



Bestellungen

auf das „Tagblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle kaiserl. Postämter zum Preis von 2,10 Mk. ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu 2,25 Mk. frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

amtlicher

nebst Gratisbeigabe



Anzeiger

„Sonntagsblatt“.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die viergepaltene Corpuzzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

Amtliches Publications-Organ für sämtliche kaiserl., königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinde Bant.

No. 100.

Sonnabend, den 30. April 1881.

VII. Jahrgang.

Für die Monate Mai und Juni eröffnen wir auf das „Wilhelmshavener Tagblatt“ nebst seiner Gratisbeilage „Sonntagsblatt“ ein besonderes Abonnement zum Preise von 1,50 Mk. für hiesige Abonnenten. Durch die Postanstalten bezogen 1,45 Mk. — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, die Zeitungsträger, sowie die Expedition entgegen.

Die Expedition.

Tagesübersicht.

Berlin, 28. April. Se. Maj. der Kaiser hat sich gestern Vormittag einen eingehenden Bericht über das auf dem Artillerieschiff „Mars“ vorgekommene Unglück abstaten lassen. In Folge desselben soll entweder der Chef der Admiralität oder ein höherer Admiraltätsbefehlshaber unterweilt nach Wilhelmshaven abreisen, um an Ort und Stelle den Thatbestand der bedauerlichen Katastrophe festzustellen.

Man erinnert sich, daß der Abg. Gareis bei den Verhandlungen im Reichstag über das Konsulat zu Apia die Bemerkung in die Debatte einflocht, es befindet sich im Strafgesetzbuch in sofern eine Lücke, als der Sklavenhandel darin nicht bedroht sei. Solcher werde in den polynesischen Gewässern auch von Deutschen schwunghaft betrieben. Der Reichsanzler, der in der Sitzung zugegen war, griff diese Bemerkung auf und regte den genannten Abgeordneten an, sich in dieser Sache an das Auswärtige Amt um Abhilfe zu wenden. Derselbe hat diesen Wink befolgt und eine Eingabe gemacht, worin er die Verhältnisse auseinandersetzt und für das erwähnte Verbrechen eine Strafe bis zu 15 Jahren Zuchthaus sowie event. Konfiskation des Schiffes und der Ladung vorschlägt. Er hat hierauf jetzt eine überraschende Antwort vom Auswärtigen Amt erhalten, welche kurz besagt, es könne

jetzt, nachdem der Reichstag in der vorigen Session die Samoavorlage abgelehnt habe, das Auswärtige Amt keine Veranlassung finden, in dieser, den Südsee-archipel hauptsächlich betr. Frage auf dem Wege der Gesetzgebung vorzugehen. Man werde versuchen, auf dem Verwaltungswege im Einzelnen Remedur zu schaffen.

Daß die antisemitische Bewegung mitunter köstliche Früchte zeitigt, lehrt eine Gerichtsverhandlung, von der die „Neustettiner Ztg.“ Kunde gibt. Als nicht lange nach der Anwesenheit des bekannten Agitators Henrici die Synagoge zu Neustettin ein Raub der Flammen wurde und der Kösliner Staatsanwalt die Untersuchung einleitete, entdeckte die „Deutsche Landeszeitung“ rühmlichen Angedenkens, daß dieser Staatsanwalt ein Jude sei. Man wollte damit offenbar ein etwaiges für die Antisemitenagitation unerfreuliches Resultat der Untersuchung von vornherein abschwächen. Jedenfalls ist die Verdächtigung des Staatsanwalts Pinow in Neustettin bekannt geworden und die Anwendung aus den Henricischen Worten: „Sollen wir uns von einem jüdischen Richter einen Eid abnehmen lassen? Ich für meinen Theil möchte dies nicht thun“ in handgreiflichster Weise in öffentlicher Gerichtsverhandlung an dem Staatsanwalt Pinow gemacht worden. Wir schicken vorweg, daß Staatsanwalt Pinow römisch-katholischer Christ ist. In einer Gerichtsverhandlung am 22. April also fuhr der Angeklagte auf den Staatsanwalt Pinow mit den Worten los: „Von einem Juden soll ich mich verurtheilen lassen? Nein, nie und nimmer!“ und zog ein Messer hervor, mit welchem er demselben zu Leibe ging. Nachdem ihm das Messer abgenommen, zog er sich plötzlich den Stiefel vom Fuße und drang aufs Neue mit dem Ausrufe: „Was? so ein Jude will mich verurtheilen?“ auf den Staatsanwalt ein, sodas

er endlich gefesselt fortgebracht werden mußte. — Im Allgemeinen muß man Herrn Henrici dankbar sein; er bringt Klarheit in die antisemitische Bewegung.

Aus den Commissionsitzungen ist zu berichten: Die Commission für das Gesetz, betreffs der Stempelabgaben, lehnte heute die Quittungssteuer einstimmig und ohne Debatte ab. Die Berathung über die Checksteuer ist nicht beendet. Die Majorität ist gegen dieselbe.

Die Commission über das Unfallversicherungsgesetz trat sofort in die Berathung des § 1 ein. v. Hertling (Centrum) ist gegen die Reichsversicherungsanstalt und jedes Monopol, Kiefer im Wesentlichen für die Vorlage. Freund (Fortschritt) kündigt einen Antrag auf Erweiterung der Haftpflicht und Verpflichtung der Unternehmer, die erfolgte Versicherung der Arbeiter nachzuweisen, an. Für die Versicherungsanstalten sollen Normativbestimmungen erlassen werden. Der Staatssecretär v. Bötticher verteidigt die Vorlage. Die Versicherung durch Privatanstalten sei ungenügend. Der Versicherungszwang ohne Reichsanstalt sei undurchführbar. Buhl gegen das Versicherungsmonopol und gegen den Antrag Freund. Melbeck (deutsche Reichspartei) beantragt Ausdehnung des Gesetzes auf landwirtschaftliche Arbeiter. Stimmt für Reichsversicherung, aber unter Zulassung corporativer Verbände. Rebner spricht gegen den Antrag Melbeck. Alsdann wird die Sitzung vertagt.

Minister v. Puttkamer beabsichtigt, über die Vorlagen wegen Ausdehnung der Verwaltungsreform auf Hannover die Provinzialstände zu hören.

Die „Post“ bringt folgende auffällige Notiz: „Die von englischen Blättern zuerst gebrachte und gehässig commentirte, wie sich ergeben hat, völlig aus der Luft gegriffene Nachricht, daß der deutsche Reichs-

Verfolgt und gequält!

Kriminal-Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Und in solch' finsternen Stunden überkam auch ihn ein Ekel vor einer Welt, in der das Schlechte und Gemeine so leicht den Sieg gewinnt und die Tugend in den Staub getreten wird. Aber er machte sich immer wieder aus diesen düsteren Vorstellungen los und fand auch hierin eine weise Vaterhand.

Wohl war es ein harter, vernichtender Schlag für Dorothea — wenn sie jedoch das Glück auf seine Schultern genommen und zu hoch getragen hätte, war dann nicht zu fürchten gewesen, daß bei ihrem Stolz, bei ihrem hochfahrenden, leidenschaftlichen Temperament, gerade das überraschende Glück das Beste und Edelste in ihr erdrückt haben würde? — Wäre nicht ihre Seele durch die große Wandlung des Geschicks aus dem ruhigen Geleise gekommen? Sind doch die Wenigsten im Stande, ein gewaltiges hohes Glück zu tragen, sie werden davon nicht veredelt, nicht mild und nützig, wie es ein unverdientes reines Glück wohl machen sollte, sondern jagen nun, von Leidenschaften aufgeschwungelt, von unbegrenztem Hochmuth erfüllt, mit verhängten Bügeln in ihr Verderben.

Und die Glenden, die sich dazu hergegeben, den Ruf Dorothea's zu vernichten, waren denn sie glücklich? — Wer konnte wissen, mit wie viel schlaflosen Nächten, mit wie viel qualvollen Stunden der Neuen sie ihre schwere Schuld zu bezahlen hatten? — „Nein, nein, nur die Guten sind glücklich, auch wenn sie noch so schwer zu leiden haben!“ dieser tröstende Gedanke rang sich immer wieder aus seiner gepreßten Brust.

Aber Dorothea zu seinen, mit Gott und der Welt versöhnten Anschauungen zu bewegen, war eitle Mühe. Sie verharrte in ihrem düstern, verzweifelten Hinbrüten und wenn sie auch gegen ihren verehrten Lehrer noch eine gewisse Anhänglichkeit an den Tag legte, konnte er doch bemerken, daß eigentlich Alles aus ihrem Herzen herausgebrochen und sie keines wahren, freundschaftlichen Gefühls mehr fähig war.

Trauernd und mit tiefem Schmerz zog er sich allmählig von ihr zurück und er hatte das wehmüthige Gefühl, daß er durch sein Wegbleiben der Unglücklichen eine Erleichterung verschaffe.

Nur Einer war, der weder durch ihre Kälte, noch durch ihr starres, finsternes Schweigen sich zurückzuziehen ließ, der immer wieder kam und ruhig weiter plauderte, mochte sie auf ihn hören oder nicht. Es war ihr ehemaliger Schulkamerad, der Jüngstgeborene des Grafen, der sich nach wie vor regelmäßig bei ihr einfand und, wie düster und verzweifelt sie auch war, sie mußte sich doch zuweilen gestehen, daß sie das harmlose Geplauder des guten Jungen ein wenig zerstreute.

Hans war jetzt fünfzehn Jahr alt und für sein Alter ungewöhnlich groß; aber der lange, schwächliche Körper mit der schmalen Brust verrieth, daß er zu rasch in die Höhe geschossen war und schon jetzt den Keim der von der Mutter ererbten Schwindsucht in sich trug. Die selige Gräfin hatte, trotz aller Abmahnungen der Aerzte, eigensinnig darauf bestanden, ihrem Jüngstgeborenen selbst die Brust zu reichen, sich damit, da sie bereits einen Ansatze zur Schwindsucht hatte, eine unheilbare Krankheit zugezogen und ihr geliebtes Kind zum Todeskandidaten gemacht.

Eine außerordentliche Gutmüthigkeit prägte sich in den schlaffen matten Zügen des jungen Grafen aus. In vielen Dingen war er ein Kind geblieben, er konnte stundenlang mit dem Unbedeutendsten spielen und seine Wünsche richteten sich fast regelmäßig auf irgend eine Kleinigkeit; aber dann verfolgte er sein Ziel mit einer Hartnäckigkeit und entsfaltete dabei eine ganz ungewöhnliche Schlaueit, als ob es sich um Erreichung der bedeutendsten Dinge gehandelt hätte. Bei solchen Gelegenheiten war all' sein Pflagma, seine schwerfällige Träumerei verschwunden. Mit einem Aufwand von Kraft, der einer besseren Sache würdig gewesen wäre, mußte er seine „kleinen Plänen“ durchzuführen und empfand darüber ein wahrhaft kindisches Behagen.

Er galt im ganzen Schlosse für „dumm“, für „auf den Kopf gefallen“, und selbst die Dienerschaft machte nicht viel Umstände mit dem „kleinen Hans“, wie er trotz seiner Länge noch immer hieß und erlaubte sich Manches, was sie sonst dem Sohne eines Grafen nicht geboten haben würde.

In seiner bissigen, bequemen Weise ließ es sich Hans wohl gefallen; wenn die Leute jedoch glaubten, daß er ihre versteckten Unverschämtheiten nicht verstand, irrten sie sich sehr. Er vermochte ihnen freilich nicht zu imponiren, sie in ihre Schranken zu weisen, aber er empfand ihre Frechheit und bezahlte sie in „seiner“ Weise — durch allerlei Neckereien.

Da vermischte bald der Kammerdiener einen höchst notwendigen Schlüssel und hatte stundenlang darnach zu suchen; bald entdeckte Bina in ihrer Kaffeekanne eine Spinne und mußte mit einem verzweifelten Aufschrei vor Ekel und Entsetzen ihr Frühstück wieder von sich geben.

Inserate für die Sonntagsnummer erbitten wir Umzugs halber bis Sonnabend früh 10 Uhr.

Kanzler einen Antrag auf Beschränkung des Asyls politischer Verbrecher an die Mächte richten werde, hat, wie man uns schreibt, unter den internationalen Nordverächtern eine besondere Erregung gegen die deutsche Regierung erzeugt. In Kreisen, in welchen man um die in Rußland geplanten Attentate vorher zu wissen pflegte, geht das Wort um, es müsse sich ein deutscher Ruffatoff finden. Wir veröffentlichen diese Mittheilung, die wir für zuverlässig halten, um deshalb, weil sie die Aufmerksamkeit des Publikums auf Umstände, die sonst unbeachtet blieben, richten und vielleicht den Behörden in ihrer schwierigen Aufgabe, Verbrechen zu verhüten, förderlich werden könnte."

Marine.

Riel, 27. April. Die Korvette „Stein“ hat ihre Probefahrt beendet und wird am 30. d. M., Nachmittags 3 Uhr, hieselbst außer Dienst gestellt. — Der Kapitän z. S. Kühne, Kommandant der Panzerfregatte „Preußen“, ist in Riel eingetroffen.

Riel, 28. April. Die Panzerkorvette „Württemberg“ ist am 26. d. M. Abends in Swinemünde eingetroffen. — Das seit 1875 in den ostasiatischen Gewässern stationirt gewesene Kanonenboot „Cyclop“, Commandant Capt. V. Schumann I, lief heute Vormittag in den hiesigen Hafen ein. — Dem Capt. z. S. von Noth, stellvertretenden Commandanten von Friedrichsort und Commandeur der Schiffsjungen-Abtheilung, ist ein vierwöchentlicher Urlaub bewilligt; die Vertretung in den Geschäften als Commandant von Friedrichsort übernimmt der dortige Artillerie-officier vom Platz, Major Vogel.

Opales.

* **Wilhelmshaven, 29. April.** An die Nachricht über das die deutsche Marine bedauerlicher Weise betroffene Unglück der Geschossexplosion auf dem „Mars“ knüpft die „Riel. Ztg.“ nachfolgende treffende, uns aus ganzem Herzen gesprochene Reflexion, der die größte Verbreitung zu wünschen ist: „Gegen Wind und Wetter war unsere Flotte bisher gefeit, in Sturm und Gefahr haben sich Officiere und Mannschaften als echte, unerschrockene Seelente bewährt. Glücklich im Kampfe mit den Elementen und in schweren Uebungen, hat die Marine in den letzten Jahren unter dem Verhängnisse eines unglücklichen Zufalls gelitten, der oft schwerer trifft, als eine Niederlage im ehrlichen Kampfe. Aber auch diese harten unerwarteten Schläge haben die Marine niemals entmuthigt, sondern sie ist immer wieder mit zäher Energie, im Vertrauen auf ihre Zukunft und im Bewußtsein ihres Werthes für die Nation an die Arbeit gegangen, und auf diesem Felde der Arbeit hat sie vielleicht mehr geleistet, als irgend eine andere nationale Institution. Das Unglück in Wilhelmshaven wird die warme Sympathie des deutschen Volkes für sein Lieblingskind, die Flotte, nur befestigen, und sie verdient wegen ihres unermüdligen Strebens, ihrer Tüchtigkeit und Mannhaftigkeit diese Theilnahme im vollen Maße. Möge ein gnädiges Geschick sie möglichst vor weiteren Verlusten bewahren. Ganz zwar werden sie niemals ausbleiben, auf keiner Marine, auch auf der deutschen nicht.“

Auch Herr Konrad entging nicht solch' kleinen, boshaften Streichen des jungen Grafen; aber Niemand hatte eine Ahnung davon, wem diese kleinen Unannehmlichkeiten des Lebens zu verdanken waren. Man glaubte meist, es sei nur häßlicher Zufall.

Hans wußte mit solcher Schlaubeit und Umsicht seine Rekerien auszuführen, daß sie stets unentdeckt blieben.

Je älter er wurde, je scheuer und widerwilliger zog er sich von aller Welt zurück. Seinen heftigen Vater fürchtete er, sein Bruder war ihm an Jahren und geistiger Reife zu weit voraus, um sich an ihn anschließen zu können und der Geistliche mit seinem ewigen Anspornen und Aufstacheln hatte ihn zuletzt ermüdet. Auch für ihn empfand er weiter keine Sympathien.

Nur an Dorothea hatte er sich mit der ganzen Zähigkeit seines im Grunde trefflichen, gutmüthigen Charakters angeklammert. Sie war stets lieb und freundlich zu ihm, ließ ihn niemals die Ueberlegenheit ihres Geistes fühlen und hatte für all' seine Schwächen ein wunderbares Verständnis, ja ging sogar liebevoll darauf ein.

Selbst der Umstand, daß seine Mitschülerin ihn so rasch überflügelte, hatte ihn nicht von Dorothea entfremdet, im Gegentheil, sie ihm noch näher gebracht. Er besaß nicht den mindesten Ehrgeiz und es war ihm jetzt sehr bequem, von seiner guten Freundin, die Alles wußte, etwas zu erfahren, was ihn gerade interessirte.

Wie träge und schwerfällig Hans auch war, sobald es galt, Dorothea irgend eine kleine Freude zu bereiten, war er wie verwandelt; dann verdroß ihn keine Mühe, keine Anstrengung, all' seine Seelenkräfte schienen

* **Wilhelmshaven, 29. April.** Die gestern von uns ausgesprochene Hoffnung, daß die 5 Schwerverwundeten von der Explosion auf dem „Mars“ sämmtlich am Leben zu erhalten sein würden, hat sich nicht erfüllt. Bereits gestern Abend starb noch in Folge der schweren Verletzung der Obermatrose Gert Meyer aus Neufunnisfel, Amt Wittmund, und heute früh folgte auch der Obermatrose Louis Ernst Wilhelm Schulz aus Goldberg in Mecklenburg seinen vorangegangenen Kameraden in die Ewigkeit nach. Letzterer wird erst am Montag beerdigt werden, während Meyer heute Nachmittag mit bearabigt wurde. Der Vater des verunglückten Cadetten Fr. Wilh. Gustav Mappes, Bürgermeister Mappes aus Dels in Schlesien ist hier eingetroffen, um die Leiche seines Sohnes mit nach der Heimath zu nehmen. Aus dem entlegenen Ratibor in Schlesien eilte ferner der Vater des zweiten verunglückten Cadetten Carl Otto Czoch herbei; außerdem trafen noch viele Anverwandte der Verstorbenen hier ein, um alle tief gebeugt den so jäh aus dem Leben Entziffenen das Geleit zur letzten Ruhe zu geben.

Die unglückliche Catastrophe auf dem „Mars“ hat somit 9 blühende Menschenleben vernichtet; 3 Opfer derselben liegen noch als schwer verwundet, aber nicht hoffnungslos, im Lazareth. Zu den 12 Leichtverwundeten hat sich am 28. noch der Matrose Georg Szlara aus Nimmersatt, Kreis Memel, gesellt, der wegen leichter Brandwunden nachträglich noch Aufnahme im Lazareth fand.

Das Leichenbegängniß von acht der Verunglückten fand heute Nachmittag 3 Uhr vom Garnisonlazareth aus statt. Die tiefe Theilnahme der ganzen Bevölkerung unserer Stadt bekundete sich durch das außerordentlich starke Trauergefolge. Es wurden begraben der Cadett Czoch, die Obermatrosen Frenz, Deskowky, Buchheiser und Meyer, der Matrose Reesenberg und der Civilsteward Dierksen. Alle Särge waren reich mit Kränzen und Blumen geschmückt. Dieselben waren auf 5 Leichenwagen untergebracht. Der Chef der Marinestation der Nordsee, Herr Contreadmiral Berger, Herr Oberwerftdirektor Stenzel, ein zahlreiches Offiziercorps und Beamte, der Marinestationspfarrer Langheld, der Marinepfarrer Fromholz und der Pfarrer Holzschuh, Detachements der Matrosenabtheilungen und des Seebataillons, Mitglieder der städtischen Behörden, unser Schützenverein und zahlreiche Bürger befanden sich außer leidtragenden Angehörigen in dem großen Trauergefolge, dem ein Tambourcorps und unsere Marinecapelle unter ergreifender Trauermusik voranschritt.

Den Bericht über die Trauerfeierlichkeit auf dem Militärfriedhof müssen wir uns wegen Schluß der Redaction für morgen vorbehalten.

* **Wilhelmshaven, 29. April.** Am Sonntag und Montag wird sich im Kaiserjaal hieselbst eine Künstlergesellschaft in equilibristischen und anderen Productionen zeigen, die — nach uns vorliegenden Berichten von auswärts — ganz Vorzügliches leisten sollen. Wir wollen nicht unterlassen, auf diese Vorstellungen hinzuweisen. Das Nähere ersieht man aus dem betr. Inserat.

geweckt, er setzte jeden Hebel ein, um ihren leisesten Wunsch zu erfüllen.

Gegen Dorothea berührte Hans die unseligen Vorgänge der letzten Zeit mit keinem Wort. Sie konnten ihm schwerlich verborgen geblieben sein; er wußte vielleicht auch die schwere Bedeutung derselben, denn die Söhne vornehmer Häuser reifen schnell; aber nicht mit einer Miene, nicht mit der leisesten Anspielung verrieth er seine Wissenschaft.

Durch Konrad erfuhr der alte Graf, daß sein Jüngstgeborener noch immer das verlorene Geschöpf besuche. Im heftigsten Zorn verbot er dem Sohne diesen höchst unpassenden Umgang.

Hans blieb trotzdem ein eifriger Besucher Dorothea's und selbst die furchtbarsten Drohungen und zeitweiliges Einsperren halfen nichts. In dem jungen Burschen erwachte nun all' der Troß und Eigensinn, der beschränkte Köpfe stets charakterisirt.

Er wandte all' seine Schlaubeit an, um dennoch das Verbot zu umgehen, seinen Stubenarrest aufzugeben, und je mehr man ihm Hindernisse und Schwierigkeiten in den Weg legte, mit um so größerer Zähigkeit wußte er doch seinen Willen durchzusetzen. Nun wurde es für ihn die größte Seligkeit, seine Feinde zu überlisten, dennoch zu Dorothea zu schleichen und sich mit ihr zu unterhalten.

Diese Unterhaltung bestand freilich darin, daß sie auf all' sein gemüthliches Plaudern mit dem Kopfe nickte, sogar zuweilen trüb und traurig zu ihm hinüber lächelte; doch ihm genügte es vollkommen.

An seiner Hast und Unruhe, an der Vorsicht, mit der Hans ihre Wohnung zu erreichen suchte, merkte sie wohl, daß ihm diese Besuche auf das strengste verboten worden; aber sie wehrte ihn nicht ängstlich

§ **Neuende, 27. April.** Eine sehr traurige Botschaft durchfliegt unsere Gemeinde. Der allgemein geachtete Landpächter Dr. zu Neuender Altengroden wurde diesen Morgen 9 1/2 Uhr in dem beim Wohnhause befindlichen Badhause erhängt gefunden. Sofort angestellte Belebungsversuche sind leider ohne Erfolg geblieben. Dr. hatte, nichts Auffälliges blickend lassend, wie immer bereits am frühen Morgen seine gewohnte Hausarbeit verrichtet, dann nach dem Morgenessen zu seinen Angehörigen gesagt: er gehe aufs Land nach seinen daselbst beim Pflügen beschäftigten Knechten. Dorthin ist er jedoch nicht mehr gegangen, sondern hat leider die beklagenswerthe That, wozu bis jetzt die Motive fehlen, vollbracht. Ein erwachsener, bei den Knechten auf dem Acker sich befindender Sohn ist, nachdem er das Unglück vernommen, derart in Verzweiflung gerathen, daß er in der allgemeinen Bestürzung sich ebenfalls erhängen wollte, jedoch noch rechtzeitig wieder losgeschnitten wurde. Hierauf ist er wie rasend in die beim Hause befindliche tiefe, ganz mit Wasser angefüllte Grast gesprungen, woraus er jedoch mit großer Mühe von den herbeigeeilten Knechten noch lebend gezogen worden ist.

Aus der Provinz und Umgegend.

Bremerhaven. Eine kolossale Leberwurst, 39 Fuß 7 Zoll lang und über 50 Pfund schwer, erschien vor einigen Tagen in Form einer Pyramide, auf deren Spitze eine ebenfalls aus Leberwurst hergestellte Kugel in der Größe einer Kegelfugel thronte, auf der Tafel einer hiesigen Restauration und wurde von einer Gesellschaft heiterer Kegelfreunde verzehrt. Veranlassung zur Herstellung einer so riesigen Wurst hatte das Bettfehlen eines hiesigen Schlachters mit einem Einwohner aus Lehe gegeben. Letzterer hatte die erste Parthie, welche um einen Geldbetrag gespielt wurde, gewonnen, worauf von der Gesellschaft der Vorschlag gemacht wurde, zum Schluß noch eine Parthie um eine Leberwurst zu machen, die der betr. Schlachter liefern und die dann gemeinschaftlich verspeist werden sollte. Die Wette wurde angenommen, der Leher Einwohner verlor und da über das Gewicht und die Länge der zu liefernden Wurst vorher ein Maximum nicht bestimmt war, mußte er wohl oder übel den Wurstkolos zum Besten geben und mit 30 Mark bezahlen.

— Im Laufe des kommenden Monats Mai wird der „Nord. Lloyd“ nicht weniger als 19 transatlantische Dampfer expediren, und zwar 10 nach Newyork, 7 nach Baltimore, je 1 nach Brasilien und den La Plata Staaten. Außerdem werden etwa 15 Dampfer in der europäischen Fahrt vom Norddeutschen Lloyd expedirt. Es wird, bemerkt dazu die „Wes. Ztg.“, wahrscheinlich wenige Dampfschiffahrts-Gesellschaften geben, die einen derartigen enormen Verkehr, wenn Zahl und Tonnengehalt in Betracht gezogen werden, zu bewältigen vermögen.

Eine Action der Corp. „Victoria.“

(Schluß.)

Am 8. März, Morgens 4 Uhr, wurde „Ueberall“ gepfeiffen, schnell gefrühstückt und um 5 Uhr „klar Schiff“ gemacht. Die Boote wurden armirt und schiffte sich das Landungscorps, ca.

ab und der junge Graf war ihr sehr dankbar dafür, daß sie ihn nicht eines Genusses beraubte, an dem jetzt sein ganzes Lebensglück hing.

Mochte auch Dorothea durch seine Besuche tief schmerzlich an Kurt erinnert werden, es gewährte ihr doch eine gewisse Genugthuung, daß dieser Knabe mit solcher treuer Hingebung an sie gefesselt war.

Kurt hatte sie aufgegeben, verlassen, ohne je darnach zu forschen, ob sie schuldig sei oder nicht — bei Hans hatte man sicher ebenfalls Alles versucht, um sie in den schwärzesten Farben zu schildern und nichts war im Stande gewesen, den guten Jungen von ihr abtrünnig zu machen. Sie hätte kein junges Mädchen sein müssen, um nicht, trotz ihrer völligen Gebrochenheit, darüber eine kleine Befriedigung zu fühlen.

Plötzlich kam auch Hans nicht mehr wieder. — Sie wagte Niemand nach ihm zu fragen, denn sie dachte sich wohl, daß man endlich gegen den armen Burschen die härtesten Maßregeln angewendet, um seinen Verkehr mit ihr endlich abzubringen.

Und wie wenig auch der gute Hans ihr hätte sein können, sie empfand jetzt doch eine Lücke und gewahrte nun erst, daß seine Besuche doch für sie beschwichtigender gewesen waren, als sie geahnt. Wenn er ihr mit treuerziger Offenheit einen Blick in sein harmloses Kindergemüth eröffnete, überkam sie unwillkürlich eine freundlichere Stimmung.

Sein Plaudern war ihr wie ein Wiegenlied, das doch ein wenig ihre schmerzgeriffene Seele in Schlummer sang und seine wasserblauen Augen nahmen einen ganz andern Ausdruck an, wenn er selbst nur ein mattes Lächeln ihr zu entlocken gewußt.

(Fortsetzung folgt.)

110 Mann, ein. Die Boote gingen darauf langsam in großem Bogen dem Lande zu. Von Bord aus wurde das Geschützfeuer eröffnet und Manatrou mit Granaten beschossen, um die sich möglicherweise am Strande in den Gebüsch aufhaltenden Neger aus denselben zu vertreiben, damit sie der Landung keinen Widerstand entgegensetzten. 28 Schüsse sandten wir ins Dorf, 23 davon erreichten ihr Ziel und frepirten dort. Unter der Zeit waren die Boote dicht unter Land gekommen und mußten wir deshalb unser Feuer von Bord aus einstellen, um denselben keinen Schaden zuzufügen. In einiger Entfernung vom Lande gingen die Boote zu Anker und schiffte sich ein Halbzug, unter Deckung des in der Barfah befindlichen Bootsgeschützes, aus. Nachdem das Terrain von demselben refognosziert war, schiffen die Uebrigen sich nach und nach ebenfalls aus.

Längs dem Strande hin zog sich dichtes Gebüsch und wurde deshalb nur vorsichtig vorwärts gegangen. Jedes Gebüsch, welches einen Hinterhalt bilden konnte, wurde zunächst beschossen und dann weiter vorgebrungen. Hinter einem Gebüsch ließen sich ungefähr 20—30 Neger sehen und feuerten auf uns, doch trafen sie mit ihren von Anno dazumal herflammenden Flinten Niemanden und ergriffen nach einigen Schüssen unsererseits die Flucht. Beim weiteren Vorbringen ließen sich wieder Neger sehen, ca. 10 an der Zahl, die uns ihr Pulver zu riechen gaben. Als Revanche wurden ihnen blaue Bohnen aus unseren Läufen zugesandt, worauf sie spurlos verdufteten. Ein Neger, in einem Hinterhalt liegend, hatte die Absicht, einen der Unserigen ins Himmelreich zu senden; er hatte schon angelegt auf einen in kurzer Entfernung von ihm stehenden Offizier, wurde aber noch rechtzeitig bemerkt und mußte sein Leben gegen eine Revolverkugel vertauschen.

Das ganze Dorf, ca. 60—70 Häuser, wurde nach dem Vertreiben der Neger Hütte für Hütte in Brand gesteckt, bis nur ein Aschenhaufen als Rest übrig geblieben war von Manatrou. Weiter konnten wir nicht vorbringen, da nur einzelne Pfade durch das Dorf, welches unter Palmen und dichtem Gebüsch liegt, gingen, die entweder in Sümpfen oder undurchdringlichem Gebüsch endigten und kehrte das Landungskorps, da der Zweck erreicht war, zurück und schiffte sich wieder ein. Einzeln: Gewehrgehüße, aus weiter Entfernung abgegeben, wurden bei der Einschiffung auf das Landungskorps gelandt, doch richteten sie keinen Schaden an und schwiegen bald, als das 8. Cm. Bootsgeschütz einige Kartätschen in das Gebüsch hineingesandt hatte.

Gegen Mittag waren sämtliche Leute wieder an Bord. Es wurden darauf noch sieben Granaten auf die in hellen Häufen zum Dorfe zurückkehrenden Neger gerichtet und fielen dieselben nach allen Himmelsrichtungen auseinander. Wenn auch von den Eingeborenen (250—300 in Manatrou) nur einer als todt und einer als verwundet mit Bestimmtheit bezeichnet werden kann, so ist doch wohl anzunehmen, daß unsere Geschosse in dem dichten Gebüsch ihre Wirkung an den darin befindlichen Negern nachgelassen haben. Doch konnte es unsererseits eben nicht konstatiert werden. Um 1 Uhr lichteten wir Anker und gingen nach Synoe, wo wir um 4 Uhr eintrafen und den Dolmetscher und die vier liberianischen Kaufleute an Land setzten, und dampften darauf weiter nach Monrovia. Am 9., 2 Uhr Nachmittags, trafen wir dort ein und ging der Präsident mit seinen Begleitern wieder von Bord. Am 10., Vormittags, wurden die fünf Fischer in Eisen gelegt und die Könige und Chefs unter polizeilicher Aufsicht mit Bedeckung an Land gebracht und von der liberianischen Regierung in Empfang genommen. Die Könige sollen als Geiseln dienen, bis die Drischten 5000 Dollar Strafgebeln an Liberia gezahlt haben. Die fünf Fischer werden nach liberianischem Recht als Seeräuber bestraft, was ihnen jedoch bevorsteht, wissen wir nicht. Hoffentlich wird dies den Negern eine ernste Warnung sein, künftig stranden e Seefleute unbehelligt zu lassen und sie nicht wieder bis auf die Haut auszuplündern und zu mißhandeln. Da die Expedition beendet war, gingen wir am 11. Anker auf und trafen am 17. in Porte Grande ein, wo wir auf weitere Ordre warten müssen.

Vermischtes.

— (Wie man Druckfehler corrigirt.) Von der Dehnbarkeit des Begriffs „Druckfehler“ gibt nachstehende, einer amerikanischen Zeitung entnommene Probe Zeugniß: „In der letzten Nummer unserer Zeitung nannten wir den sehr achtbaren M. Mac Koodels einen grundlos demagogischen Dieb. Dies sollte aber heißen: „Charakterfester Patriot.“ Der große Bruder des sehr achtbaren Mr. Mac Koodels kam heute in unsere Redaction mit einem junkelnagelneuen Rohstock und machte uns auf

diesen unlieblichen Druckfehler aufmerksam, den zu berichten wir nicht unterlassen wollen.

— Berlin, 25. April. Der erste Nachtrag zu der den Anhang zum internationalen Signalbuche bildenden „Antlichen Liste der Schiffe der deutschen Kriegs- und Handelsmarine mit ihren Unterscheidungs signalen vom Jahre 1881“ ist erschienen.

Wilhelmshaven, 29. Apr. Coursbericht der Oldenb. Spar- u. Leih-Bank (Nationale Wilhelmshaven). gekauft verkauft			
4 pSt.	Deutsche Reichsanleihe	101,20 %	101,75 %
4	Oldenburg. Consols	99,75	100,75
4	Stücke à 100 M. i. Vert. 1/4 % höher.		
4	Zweijährige Anleihe	99,75	100,75
4	Landchaftl. Central-Pfandbr.	100,40	100,95
3	Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	152,25	153,25
4 1/2	Brem. Staatsanl. v. 1874	102,00	103,00
4	Preussische consolidirte Anleihe	101,60	102,15
4 1/2	Preussische consolidirte Anleihe	105,30	106,10
4 1/2	Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	101,75	102,75
4	Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	98,25	99,25
4 1/2	Pfandbr. der Braunsch.-Hannov. Hypothekbank	101,25	102,25
4	Pfandbr. der Braunsch.-Hannov. Hypothekbank	96,50	97,50
Wechs.	a. Amsterdam kurz f. fl. 100 in M.	168,65	169,45
	„ auf London kurz für 1 Str. in M.	20,42	20,52
	„ Newyork „ „ 1 Doll. „ „	4,20	4,26

Fremdenliste vom 29. April.

Hotel Denninghoff. Gräfin von Rangow, Berlin. Mappes, Bürgermeister, Dels in Schlesien. Majeberg, Kfm., Düsseldorf. Quast, Kfm., Remscheid. Nagel, Fabrik., Isehoe. Rosenkranz, Kfm., Jssum. L. Rosen, Kfm., Frankfurt a. M. Andrae, Kfm., Hannover. Marwede u. Gemahlin, Bremen.

Schwaffer in Wilhelmshaven:

Sonnabend: Vorm. 1 U. 46 M. Nachm. 1 U. 59 M.

Submission.

Die Arbeiten und Material-Lieferungen zur Umdeckung des Maschinen- und Kesselhauses der Panzerplatten- und Kesselwerkstätte auf der Werft hier selbst sollen in öffentlicher Submission an einen Unternehmer vergeben werden.

Zu diesem Zweck ist auf **Donnerstag, 5. Mai c., Nachmittags 5 Uhr,**

im Geschäftszimmer Nr. 2 der Hafenbau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Offerten mit der Aufschrift: „Submission auf Umdeckung des Maschinenhauses zc. der Panzerplatten-Werkstätte“ frankirt und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen, Anschlagsextract nebst Zeichnungen liegen in unserem Geschäftszimmer Nr. 15 zur Einsicht aus, auch können Copien gegen 0,15 M. pro Bogen und 0,50 M. pro Blatt Zeichnung von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 24. April 1881.
Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Actiengesellschaft **St. Johanni-Brauerei** hier ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

Sonnabend, den 14. Mai 1881, Vorm. 10 Uhr,

vor dem königlichen Amtsgerichte I. hier selbst anberaumt.
Wilhelmshaven, 23. April 1881.
Die Gerichtsschreiberei des Königl. Amtsgerichts.
Steimer.

Bekanntmachung.

Wir wünschen ein sechsjähriges Mädchen sofort bei guten Leuten unterzubringen.

Anmeldungs-lustige wollen sich an den Armenvorsteher Transchel wenden.
Die Armenverwaltung.

Zu verkaufen

ein Feder-Heu.
Belfort.
C. P. Behrens.

Bekanntmachung.

Die am Montag, den 25. April c., Nachmittags 5 Uhr, anberaumt gewesene und ausgefallene Sitzung beider städtischen Collegien wird hiermit auf **Montag, den 2. Mai c., Nachmittags 5 Uhr,** im Magistrat-Sitzungs-saal angelegt.

- Tagesordnung:
- 1) Gymnasialsache.
 - 2) W-gesache.
 - 3) Ergänzung der Marktordnung.
 - 4) Krankenhaussache.
 - 5) Abänderung des Statuts betr. Einführung der Hundsteuer.
 - 6) Sielsache.
 - 7) Verschiedenes.

Es folgt geheime Sitzung.
Wilhelmshaven, 26. April 1881.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Nutzung des diesjährigen Graswuchses an den öffentlichen Gemeindegewässern soll

am 3. Mai c., Nachmittags 6 Uhr,

in Burg Hohenzollern nach den im Termin vorzuliegenden Bedingungen verbunden werden, wozu sich Interessenten einfinden wollen.

Wilhelmshaven, 28. April 1881.

Der Magistrat.

Feldmann.

Bekanntmachung.

Die Unterhaltung der öffentlichen Wege der hiesigen Stadt für die Zeit vom 1. Mai c. bis Ende April 1882 soll

am 3. Mai c., Nachmittags 6 Uhr,

in Burg Hohenzollern nach den im Termin vorzuliegenden Bedingungen verbunden werden und wollen Interessenten sich hierzu einfinden.

Wilhelmshaven, 28. April 1881.

Der Magistrat.

Feldmann.

Zu vermieten

zwei Wohnungen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Gesucht

zum 1. Mai ein Dienstmädchen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Auction.

Für Rechnung Dessen, den es angeht, sollen am

Sonnabend, 30. April, Nachmittags 4 Uhr,

im Saale des Restaurateurs **Ernst** hier selbst: 2 Marktbuden, 1 Schenk-schrank, diverse Tische, Stühle, 2 Commoblen, Bänke, Spiegel, Lampen, ein einschläfriges und ein zweischläfriges Bett, Wein- und Biergläser, eine fast neue amerikanische Wanduhr gegen gleich baare Zahlung öffentlich verkauft werden.

Wilhelmshaven, 27. April 1881.

J. S. Neumann,

Aukrufer.

Große Auction.

Im Auftrage des Handelsmanns **Herrn Julius Cohen** hier selbst werde ich

Montag, 2. Mai d. J., Nachmittags

2 Uhr anfangend,

und die folgenden Tage, im Saale des Herrn **Ernst** im Stadttheil Neuheppens:

eine große Parthie Manufacturwaaren und Herren- Anzüge, Herren- und Damenwäsche, Arbeits-hosen und Arbeitshemden, Kurzwaaren, Wollwaaren, Schirme, Drillich, Zwillich, Knöpfe, sowie eine Anzahl anderer hier nicht genannter Sachen,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Wilhelmshaven, 26. April 1881.

Rudolph Laube,

Auctionator.

Auction.

Sonntag, den 1. Mai, Nachmittags 3 1/2 Uhr anfangend, lasse ich wegen Wegzugs sämtliche Möbel, Haus-, Küchen- und Zimmergeräthe gegen baare Zahlung verkaufen, wozu ich Kauflustige einlade.

Grimm, Schiffszimmermann,

Belfort, Pappelstr. 14.

Zu vermieten

ein fl. möblirtes Zimmer in der Nähe der Kaiserlichen Werft. Näheres in der Exp. d. Bl.

Auction.

Am **Sonnabend, 30. April c., Nachmittags 2 Uhr,**

anfangend, verkaufe ich in Folge eines mir gewordenen Auftrages, im Saale des Herrn Gastwirth **Lammers** in Neuheppens, folgende Gegenstände, als:

1 Sopha, 1 Küchenschrank, 1 Schreibpult, 1 Kommode, 1 Wand-Uhr, verschiedene Tische und Stühle, Spiegel, mehrere Bilder, Haus- und Küchengeräth, Bettstellen mit und ohne Sprungfeder-matrassen,

ferner: eine große Parthie Schraubzwingen, mehrere Schraubnachte, überhaupt verschiedenes sonstiges Tischler-Handwerkzeug und was sich sonst vorfindet

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

A. W. Hafe,

Auktionator.

Zu verkaufen

ein **Billard** (Caroline und Carambolage), so gut wie neu, sehr billig.

Nähere Auskunft ertheilt **Wilh. Scheller** in Bremen, Catharinenstraße 1 und 2.

Zu vermieten.

Habe noch **2 schöne Wohnungen** in Belfort zum 1. Mai an gute Bewohner billig zu vermieten.

Wilhelmshaven, 28. April 1881.

B. Wilken, Augustenstraße.

Im Hause **Koonstraße 96** habe ich noch die **erste Etage** zum ersten Mai zu vermieten. Näheres bei

C. H. Franke, Sattlermeister,

Koonstraße 90.

Ein Schuhmacher,

guter Arbeiter, findet noch sofort Beschäftigung bei

J. Nissen.

Gesucht

zu 1. Mai ein kleineres Mädchen für den Nachmittag.

G. Müller, Manteuffelstr. 9.

Eine geübte **Schneiderin** empfiehlt sich zum Nähen mit und ohne Maschine in sowie außer dem Hause. Näheres in der Exped. d. Bl.

des italienischen Ministerpräsidenten, auf Zusagen gründen, welche von London aus im Quirinal gemacht worden und welche die Isolierung Italiens gegenüber dem französischen Vorgehen und dessen Folgen ausschließen sollen. Die deutsche Politik erscheint allen diesen Möglichkeiten, Anknüpfungs- und Trennungsversuchen gegenüber aufs neue als der Angelpunkt der europäischen Aktion. Sie dürfte am besten dahin zu charakterisieren sein, daß alles vermieden wird, was die französische Interessensphäre und noch mehr, was die französische Empfindlichkeit berühren könnte. In dessen steht gleichzeitig zu hoffen, daß die Fühlung mit den anderen Kabinetten festgehalten wird.

Die Annahme des wichtigsten § 100e des Innungs-Gesetzes, wodurch indirect auf den Zwang zum Eintritt in die Innung hingearbeitet wird, kann nach den bisherigen Berathungen in der Reichstagskommission als sicher angenommen werden. Die Mitglieder des Centrums und die Konservativen plaidirten lebhaft dafür, als Aequivalent für die Nicht Einführung von Zwangsinnungen; die Freiconservativen erklärten, daß sie nach Zuschriften aus dem Lande und namentlich von Handwerkern sich für den § 100e entschieden. So unterliegt es keinem Zweifel, daß in der nächsten Kommissionsitzung der Antrag Löwe (Berlin) auf Streichung des § 100e abgelehnt wird. Die national-liberale Fraction hatte beschlossen, bei Aufrechterhaltung des § 100e gegen das ganze Innungsgesetz zu stimmen.

Die Commission für die Stempelabgaben lehnte heute die Besteuerung des Checks und Giroanweisungen mit 13 gegen 6, der Lombarddarlehne mit 10 gegen 10 Stimmen ab. Die Commission der Gewerbeordnung hat den § 100 mit indirectem Innungszwang mit 11 gegen 10 Stimmen unter Ablehnung der Anträge v. Kleist Rekow angenommen. Die Commission für die Unfallversicherung setzte die Berathung des § 1 fort. Die Debatte drehte sich hauptsächlich um den Antrag Mousfang's, dem zufolge die Versicherung der Arbeiter durch die von den Einzelstaaten oder vom Bundesrathe bestimmten Versicherungsgesellschaften unter Ausschluß der Reichsanstalt erfolgen soll.

Was bisher von der Pariser Münzconferenz verlautet hat, deutet nicht darauf hin, daß wir irgend ein positives Ergebnis zu erwarten hätten. Die Verhandlungen sind bisher überhaupt noch kaum in Zug gekommen; die überwiegende Stimmung ist eine ablehnende oder doch mehr als zurückhaltende. Eifer und Hoffnung, etwas zu Stande zu bringen, scheint höchstens bei den französischen Commissaren zu herrschen. Wenn der Zweck der Conferenz war, die Maßregeln gegen die zunehmende Entwerthung des Silbers in Erwägung zu ziehen, so wird es sich aufs Klarste zeigen, daß es nur eine einzige wirksame derartige Maßregel gibt, nämlich die, daß eines der Länder der Goldwährung zum Bimetallismus zurückkehrt. In erster Linie specularie man dabei natürlich auf Deutschland. Wenn nicht Alles täuscht, wird aber gerade der Verlauf der Conferenz beweisen, daß diese Rechnung unrichtig gewesen, daß die Aufrechterhaltung und Durchführung der Goldwährung auch in Kreisen als nothwendig erkannt zu werden beginnt, die bisher in dieser Frage zweifelnd und zurückhaltend waren. Das wäre freilich ein Erfolg der Conferenz, von dem die Beranstalter gerade das Gegentheil gewünscht.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, soll der Zustand der Kaiserin, in Folge der beständigen Angst, die ihr die Drohungen der Nihilisten verursachen, sich verschlimmert haben. Die nervöse Ueberreizung, an der sie leidet, habe, so verlautet, in den letzten Tagen einen beängstigenden Charakter angenommen. Der Kaiser weilt nur ihretwegen in Gatschina und kam auch deshalb zu den Osterfeierlichkeiten nicht nach Petersburg, was sehr vermerkt wurde, da zum ersten Male ein russischer Zar dabei fehlte. In Gatschina ist der Kaiser von einer Kosakengarde umgeben.

Vom tunesischen Kriegsschauplatz wurde gemeldet, daß Kef ohne Widerstand besetzt wurde. Die Tunesen ziehen sich überall vor den Franzosen zurück, die Krumirs werden nur manchmal in großer Entfernung erblickt. „Man schafft eine Leere um uns“, lautet eine charakteristische Bemerkung in einem Telegramm an die Regierung. Einer der höheren Officiere des Expeditions-corps, General Ritter, ist von einem Gehirnschlage getroffen und schwer erkrankt. Das Fort Tabarka ist zerstört und unbewohnbar. Der die französische Truppenabtheilung auf Tabarka kommandirende Oberst hat mit 1500 Mann die Ruinen besetzt und wird die Position gegen jeden Angriff befestigen. Das gesammte Besatzungs-corps ist ohne Kampf ausgehört worden; die Araber wurden durch die französische Artillerie von dem Landungsplatze ferngehalten. Das Ausschiffen von Lebensmitteln und Munition dauert noch fort. — Nach in Rom vorliegenden Nachrichten aus Konstantinopel vom 27. d. hätte die Pforte eine Note an die französische Regierung gerichtet, in welcher sie erklärt, daß die

Regentschaft von Tunis mit dem türkischen Reiche nicht nur durch die religiöse Abhängigkeit, sondern auch nach politischer Oberhoheit verbunden sei und daß der Sultan daher die Beobachtung der zwischen den Mächten und der Türkei bestehenden Verträge beanspruche.

Marine.

Wilhelmshaven, 30. April. Heute Vormittag fand die Schlußinspektion des an Bord des Maschinenschulsschiffes eingeschiffen Maschinenpersonals durch den Chef der hiesigen Marine-Station, Herrn Contreadmiral Berger, im Beisein des Commandeurs der 2. Werftdivision und des Maschineninspektors der Station statt. — Corvette „Luise“ verholte von der Werft nach der Kohlenbrücke. — S. M. Panzerfregatte „Friedrich Carl“ verholte von der Werft nach der Kohlenbrücke. — S. M. Transporthampfer „Eider“ ist gestern Abend von Kiel kommend auf hiesiger Rheide eingetroffen.

— Capt. z. S. Dittmar, Commandant S. M. Panzerfregatte „Kronprinz“, ist hier eingetroffen. — Lieut. z. S. Bar. von Pleßen, z. S. Inspektionsoffizier auf der Marineschule, ist an Stelle des Capt.-Lieut. Vorkenhausen als Detachementsführer nach Berlin kommandirt. Capt.-Lieut. Vorkenhausen tritt zur Nordsee-Station zurück. — Für den erkrankten Assistenz-Arzt 1. Kl. Dr. Bornträger ist der Stabsarzt Dr. Gropp an Bord S. M. S. „Luise“ kommandirt. — Durch Allerh. Cabinets-Ordre vom 26. April cr. sind die Zeug-Premier-Lieutenants Harcks und Hensel von der hiesigen Werft bezw. vom Marine-Artillerie-Depot hier selbst, unter Beibehaltung ihrer gegenwärtigen Anciennität in der Reihe der Feuerwerks- und Zeugoffiziere der Marine, zu Feuerwerks-Premier-Lieutenants befördert worden. — Die Zahlmeister-Applikanten Schmidt, Morgenroth, Sandquist und Hoffmann sind zu Zahlmeister-Apiranten befördert.

— Durch Allerh. Cabinets-Ordre vom 28. d. M. sind die Obermaschinenführer Erhardt, Hempel I. und Kaiser von der 2. Werft-Division zu Maschinenunteringenieuren befördert. — D. S. Kanonenboot „Delphin“, Commandant Capt.-Lieut. v. Trübschler u. Falkenstein, ist gestern in Emden eingetroffen und beabsichtigt heute nach Norderney zu gehen. Poststation für „Delphin“ ist bis auf Weiteres Norderney.

Opales.

* **Wilhelmshaven**, 30. April. Im Anschluß an unseren gestrigen Bericht über das Leichenbegängniß der verunglückten Mannschaften vom „Mars“ tragen wir heute noch Einiges über die Feier auf dem Militärfriedhof nach. Nachdem der lange Leichencondukt das Friedhorsthor erreicht, wurden die Särge von je 6 Mannschaften zum Begräbnißplatz gebracht und unter Trauermusik in die Grüste versenkt; es waren deren drei, dicht beisammen; zwei derselben nahmen je 3 Särge auf, in die vorderste einzelne wurden die sterblichen Ueberreste des Cadetten Czoch gebracht, während der Sarg, der die Leiche des Cadetten Mappes enthielt, nur behufs Einsegnung und späterer Ueberführung zum Bahnhof mit zur Gruft gebracht worden war. Zunächst sprach der katholische Geistliche Herr Holzenkamp Gebet und Segen für die Entschlafenen aus; ihm folgte Herr Marinepfarrer Fromholz, der in längerer Rede dem Schmerz und Wehe Ausdruck gab, der durch Gottes unerforschlichen Rathschluß über die Angehörigen der so jäh aus dem Leben entrisenen jungen und hoffnungsreichen Menschen gebracht worden ist. Mit Worten des Trostes, Segen und Gebet endete der Herr Pfarrer die Amtshandlung. Nun rührten sich all die Hunderte von Händen, um den Entschlafenen eine Hand voll Erde in die Gruft nachzuwerfen. Von Deputationen S. M. S. „Falk“, „Luise“, „Mars“, der Schiffsjungenabtheilung u. wurden prachtvolle Kränze, mit Atlaschleifen versehen, niedergelegt. Ueberhaupt zeigten sich sämtliche Särge, — die mit deutschen Flaggen belegt und auf welchen Kränze und Seitengewehr der Verbliebenen lag, — im reichsten Blumenschmuck. Nach vollzogener Trauerhandlung auf dem Friedhof wurde der Sarg des Cadetten Mappes wieder zum Leichenwagen gebracht und zum Bahnhof übergeführt.

* **Wilhelmshaven**, 30. April. Wir freuen uns die Mittheilung machen zu können, daß die neuen Eigenthümer der St. Johanni-Brauerei in Accum das Etablissement bereits aufs Beste und Praktischste wieder in den Stand gesetzt haben. Die Anstellung eines bewährten tüchtigen und umsichtigen Braumeisters berechtigt nun zu der Hoffnung, daß wir demnächst ein tabellos schönes hiesiges Bier trinken werden können. Die Brauerei befindet sich bereits seit einiger Zeit in vollem Betriebe.

* **Wilhelmshaven**. Der „Gem.“ läßt sich von hier berichten: Die allgemeine Krankenkasse der Werft, welche die ansehnliche Zahl von 2690 Mitgliedern repräsentirt, aber trotz dieser großen Beteiligung und ohnehin des Seitens der Kaiserlichen Admiralität geleisteten Zuschusses von 7200 M. schon ein hübsches Defizit aufzuweisen hatte, trat mit gestriger Generalversammlung wieder mit einer Mehrausgabe von 2100 M. an ihre Mitglieder. Durch die vorgenommene Wahl von 3 Vertrauensmännern, welchen die Prüfung der Rechnungen obliegt, und die über die Deckung dieser Mehrausgaben zu beraten haben, hofft man auch gleichzeitig im Einverständnis mit den Mitgliedern Mittel und Wege zu finden, daß derartigen unangenehmen Vorkommnissen vorgebeugt wird.

* **Wilhelmshaven**, 30. April. In Burg Hohenzollern findet morgen ein großes Abendconcert Seitens unserer Marinecapelle statt.

Aus der Provinz und Umgegend.

Wittmund, 29. April. Die hiesige Kirchengemeinde ist in letzter Zeit arg beschwindelt worden. Der Kirchenrath hatte nämlich dem Orgelbauer Janßen von hier unsere Orgel zur Reparatur übergeben. Diese sollte sich erstrecken auf Ausbesserung der eingedrückt Pfeifen, der Klaviatur u. Nach sollten zwei neue Register angebracht werden. Die Herstellungskosten waren auf ca. 600 M. festgesetzt. Zu Pfingsten v. J. machte sich genannter Orgelbauer anscheinend rüstig ans Werk, indem er die Orgel auseinander nahm und die 24 Register in der Kirche aufstellte; es wurden auch einige neue Pfeifen angefertigt. Die Arbeit hätte in 6 bis 8 Wochen von einem geschickten Orgelbauer hergestellt werden können. Obgleich J. täglich an der Orgel arbeitete, sah man die Arbeit nicht fortschreiten. Der Sommer verging und Weihnachten rückte heran. Nach Weihnachten minderte sich die Zahl der umherstehenden großen Orgelpfeifen und anfangs war man der Ansicht, daß diese wieder in der Orgel aufgestellt seien. Dem war aber nicht so. Nachdem man leisen Verdacht schöpfte, sah sich der Kirchenrath genöthigt, eine Besichtigung der Orgel vorzunehmen. Diese förderte Unerquickliches zu Tage. Man sah sich arg düpirt. Jetzt erst wurde ein Kontrakt gemacht, nach welchem die Orgel innerhalb 4 Wochen fertiggestellt werden sollte. Der Tag der Abnahme rückte heran und der Baumeister war jetzt nicht in geringer Verlegenheit, denn die großen Metallpfeifen waren längst für eine Kleinigkeit in den Besitz der Trödler und von diesen in andere Hände übergegangen, das Geld dafür aber in Branntwein verzehrt. Rath muß geschafft werden. Janßen versucht — so erzählt man — die Orgelpfeifen für den Tag der Abnahme aus einer Nachbargemeinde zu leihen. Da ihm dieses Vorhaben nicht gelungen, so muß er das Kommende über sich ergehen lassen. Schwindler wissen sich aber immer zu helfen. Auch unserm Orgelbauer kam ein großer Gedanke in den Sinn. Er kehrt nämlich der Orgel und dem Orte seiner That den Rücken, verschwindet und hat seitdem noch nicht den Ort seines Verweilens angegeben. Bei der Abnahme der Orgel stellte sich heraus, daß die größten Pfeifen nicht mehr vorhanden waren, nur im Prospekt sind sie stehen geblieben; hinter denselben ist aber ein leerer Raum. Statt die schadhaften Stellen an den vorderen Pfeifen mit Staniol zu belegen, sind sie mit Silberpapier beklebt. 9 Register sollen vollständig fehlen. Um die Orgel wieder in Stand zu setzen, werden 2000 bis 2500 M. erforderlich sein. Außerdem hat J. noch mehrere Schwindelsiege ausgeführt. Man ist gespannt darauf, ob der Kirchenrath für die Kosten der Herstellung aufzukommen hat. Die Gemeinde will nicht ohne Weiteres zahlen. (Gem.)

Vermischtes.

— **Wien**, 27. April. Die Localgeschichte Wiens ist um ein Ereigniß reicher geworden, wie es grauenhafter, tragischer nicht gedacht werden kann. Ein Vater hat seine Frau und seine vier Kinder ermordet. Roth und Glend haben dieses Verbrechen hervorgebracht. In der Eszterhazygasse hatte der Schuhmacher Joseph Weigl mit seiner Gattin Elisabeth und seinen vier Kindern, Joseph, 4 Jahre alt, Marie, 3 Jahre alt, Gisela, 2 Jahre alt und Lubmilla, 8 Monate alt, seit einem Vierteljahre eine Wohnung inne. Weigl hatte mit mißlichen Verhältnissen zu kämpfen und war durch die andauernde Noth ganz muthlos und verzagt geworden. In der letzten Zeit war Weigl noch trübfinniger, da er nicht wußte, wie er den bevorstehenden Jäh aufreiben sollte. Es scheint, daß Weigl zuerst seine Frau im Bette und dann seine Kinder gemordet habe. Die Leckern dürfte er, nach den vorgefundenen Verhältnissen zu urtheilen, einzeln aus dem Bette gehoben, mit dem Kopfe auf den vor dem Bette befindlichen Stuhl gelegt und sie dort thatächlich abgeschlachtet haben. Der Mörder, welcher die That wahrscheinlich in beraushtem Zustande begangen, hat sich selbst eine, wenn auch nicht lebensgefährliche Wunde an der linken Brustseite beigebracht.

Buntes Allerlei. Bei der Aushebung in Wien wurde vergangene Woche ein junger Mann beobachtet, der nicht nur das Herz auf der rechten Seite, sondern auch die Leber auf der linken und verschiedene andere Organe auf der verkehrten Seite hat, sodaß sein Organismus ein vollkommenes Spiegelbild des regulären bildet. Der junge Mann, welcher körperlich vollkommen gesund und kräftig ist, wurde zur näheren Untersuchung an das Garnisonsspital abgegeben. — Vom Herentanzplatze im Bobethale ist am Tage nach Ostern ein Knabe etwa 300 Fuß tief hinabgestürzt, ohne sich jedoch erheblich beschädigt zu haben. — Die Stadt Buenaventura an der Küste des stillen Oceans ist durch eine Feuersbrunst fast gänzlich zerstört worden. Der entstandene Eigenthumsverlust wird auf 1 Mill. Dollar geschätzt und 1500 Personen sind obdachlos geworden.

Essentlicher Gottesdienst der Baptisten.

Altestraße Nr. 8.
Sonntag: Morgens 10 Uhr. Nachmittags 5 Uhr.
Jedermann ist freundlichst dazu eingeladen.

Fremdenliste vom 30. April.

Hotel Denninghoff. Ihre Excellenz Frau General von Zaitrow, Berlin. Leiser, Fabrikant, Stadt Oldendorf. Salgamon, Rfm., Köln. Klusmann, Fabrikant, Fürth. Guth, Rfm., Mainz.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der innerhalb der Stadt belegenen marinefiscalischen Parzellen sowie des Bandter Groden soll zum Zweck der Heugewinnung für den Zeitraum von jetzt bis 1. October d. J. und der außerhalb der Stadt in der Nähe der Werft und Hafentafelne belegenen Parzellen als Weideland auf die Dauer von 3 Jahren stattfinden.

Zu dieser Verpachtung werden die nachstehenden Termine anberaumt, und zwar:

a. für die Parzellen innerhalb der Stadt und im Bandter Groden:
am Dienstag, 3. Mai c.,
Nachmittags 6 Uhr.

Sammelplatz am Stationschef-Gebäude.
b. für die Parzellen bei der Werft- und Hafentafelne:

am Mittwoch, 4. Mai c.,
Nachmittags 6 Uhr.

Sammelplatz beim Exercierhaufe.
Wilhelmshaven, 27. April 1881.
Kaiserliche Marine-Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch, den 4. Mai c.,**
Vorm. 9 Uhr,

sollen beim unterzeichneten Depot verschiedene Grundstücke zur Grasnutzung u. verpachtet werden. Die Pachtbedingungen sind zur Einsicht ausgelegt. Pachtliebhaber werden ersucht, sich zur genannten Zeit am Depot-Hofe einzufinden, da demnächst die Ausbietung der Pachtflächen an Ort und Stelle vorgenommen werden wird.

Wilhelmshaven, 30. April 1881.
Marine-Artillerie-Depot

Große Auction.

Im Auftrage des Handelsmanns Herrn **Julius Cohen** hieselbst werde ich

Montag, 2. Mai d. J.,
Nachmittags
2 Uhr anfangend,

und die folgenden Tage, im Saale des Herrn **Cruft** im Stadttheil Neuheppens:

eine große Parthie Manufacturwaaren und Herren- = Anzüge, Herren- und Damenwäsche, Arbeitsjosen und Arbeitshemden, Kurzwaaren, Wollwaaren, Schirme, Drillich, Zwillich, Knöpfe, sowie eine Anzahl anderer hier nicht genannter Sachen,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Wilhelmshaven, 26. April 1881.
Rudolph Laube,
Auctionator.

Zu vermieten.

Eine kleine, freundliche, möblirte **Stube** steht zu vermieten.
Näheres bei **Wilh. Albers**, Altesstraße Nr. 6.

Zu vermieten

ein geräumiger **Keller**, welcher bisher zur Gemüsehandlung benutzt wurde.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Mehrere Mädchen

mit guten Zeugnissen suchen zum Mai Stellen. — Bemerke, daß ich von heute an meine Wohnung verändere, was ich meinen geehrten Kunden, Herrschaften wie Dienstpersonal, kund thue.

Frau **Zausen**, Vermietherin,
Neuheppens, Altesstr. 7.

Der Berliner Laden

empfang heute wieder eine Sendung sehr geschmackvoller

Sommer-Mäntel

sowie

Regen-Paletots und Havelocks

in schönen neuen Facons und empfiehlt dieselben zu bekannten billigen Preisen

Neuheppens. **M. Philipson**, Bismarckstr. Nr. 12.

Bettfedern und Daunen,

sowie alle Sorten Dresse und Zulettts empfiehlt

H. A. Kickler.

Johann Peper

empfehl sämtliche Neuheiten der

Damengarderobe für's Frühjahr,

namentlich hochfeine modernste Kleiderstoffe, echte Sammet- und Seiden-Paletots, sowie schwarze und colorierte Paletots und Mantillen in ganz neuen Facons.

F. Büttner,

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter,
Noonstraße 83, vis-à-vis der Stadtkaserne,

empfehl fein wohlfortirtes Lager zu Hochzeitsgeschenken u., Juwelen, Gold- und versilberte Waaren. Reparaturen werden schnellstens ausgeführt. Einkauf von altem Gold und Silber.

Monats-Übersicht

der

Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank,

Filiale Wilhelmshaven,

pro 30. April 1881.

Activa.

	M.	Pf.
Casse-Bestand	41,049	48
Wechsel-Bestand	518,151	14
Conto-Corrent Debitoren	556,706	56
Effecten-Bestand	46,444	67
Verschiedene Debitoren	105,527	91
W.	1,267,879	76

Passiva.

	M.	Pf.
Stamm-Capital	120,000	—
Einlagen-Bestand	1,084,103	31
Conto-Corrent-Creditoren	35,128	19
Verschiedene Creditoren	28,648	26
W.	1,267,879	76

Wir vergüten für Einlagen (im Betrage von mindestens 75 M.):

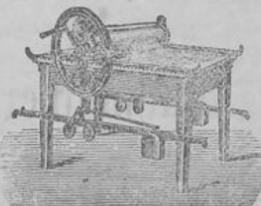
bei 6monatlicher Kündigung 4 pCt. Zinsen p. a.
bei 3monatlicher Kündigung 3 1/2 pCt. Zinsen p. a.
bei kurzer Kündigung 3 pCt. Zinsen p. a.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank,

Filiale Wilhelmshaven.

Closter.

Rahlwes.



Patentzeugrollen neu und practisch construirt für Haushaltungen und Gewerbe zum Ausbreiten der Wäsche auf die Tischfläche und zum Aufwickeln derselben auf Rollhölzer mit Holz- u. Granitplatten von 6 bis 600 Ctr. Druckkraft, preisgekrönt auf 12 Ausstellungen in 3 Jahren, empfehlen sich durch Schonung der Wäsche und Ersparnis an Zeit und Arbeitskraft. Illustr. Prospecta gratis.
Fabrik von Zeugrollen, pat. Schulbänken und Schülerarbeitsstischen für das Haus von

H. Albers in Hannover, Türksstrasse 14.

Belfort. Belfort.

Zur Arche.

Sonntag, den 1. Mai:

großer öffentlicher Ball.

Wegen Kürze der Zeit werden die Mitglieder der allgemeinen Krankencasse der Marine, hierdurch ersucht, sich zu einer Besprechung

Sonntag, den 1. Mai,

Nachm. 2 1/2 Uhr,

im Saale der „Burg Hohenzollern“ recht zahlreich einzufinden.
Die Vertrauensmänner.

Bier-Quelle.

Noonstraße 6.

Sonntag, Montag u. Dienstag:
Kartoffelpuffer.

Plöttner's

Restauration.

Sonntag und Montag:

Kartoffelpuffer.

Wwe. Winter's Restauration
in Belfort

empfehl stets warme u. kalte Speisen, gute Getränke bei soliden Preisen.

Sonntag, den 1. Mai:

Großes

Bühnerauskegeln.

C. Siepelt, Belfort.

Schöner Weißkaff

ist stets vorrätzig bei

Gebr. **Wieting**,

Sedan.

Ein größeres möbl. Zimmer für 2 Herren und ein kleineres möbl. Zimmer mit oder ohne Pension auf sofort zu vermieten.

Wilhelmstraße 3.

Zu vermieten

zum 1. Mai resp. 1. Juli 2 hübsche Oberwohnungen in Belfort. Werftstraße, à 3 Stuben, Küche und Zubehör, event. ein hübsch möblirtes Zimmer mit Cabinet an 1 oder 2 Herren.

Carl Beck,

Belfort, Werftstr. 7.

Zu vermieten

ein kl. möblirtes Zimmer in der Nähe der Kaiserlichen Werft.

Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten

ein möblirtes Wohn- nebst Schlafzimmer.

Noonstraße 90, erste Etage.

Gesucht

auf sofort ein Mädchen für die Morgenstunden.

Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Gesucht

für die Nachmittagsstunden zum Warten eines Kindes ein Mädchen.

Näheres in der Exp. d. Bl.

Ein anständiges Mädchen sucht auf 1. Juni oder Juli eine Stelle bei einer einzelnen Dame oder zur Stütze der Hausfrau.

Näheres in der Exp. d. Bl.

Eine geübte Schneiderin empfiehlt sich zum Nähen mit und ohne Maschine in sowie außer dem Hause.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Ich lege Gift für Federvieh im Garten.

C. Ziegler, Ropperhörn 39.

Kaiser-Saal.

Sonntag, den 1. Mai:

Große Vorstellung durch die Indian. Truppe
repräsentirt durch Herrn **Zoi-Hamm**,
der berühmte Possenpieler und Equilibrist vom Chinesischen Hof, welcher während
2 Jahren am Chinesischen Hof des Kaisers Micadomi von Peking Vorstellungen
gegeben hat,
unter Mitwirkung des Herrn **Lüttgen**.

PROGRAMM.

- | | |
|---|--|
| 1. Abtheilung. | 2. Abtheilung. |
| 1) Zoi-Hamm, Jongleur Chinois. | 1) Clown Antony's Magie |
| 2) Stuhlpyramide durch den Chinesen. | 2) Ben Zaïd, Indianischer Possenpieler ohne Concurrnz. |
| 3) Ben Zaïd, Indianischer Equilibrist. | 3) Der komische Elefant, vorgestellt durch Antony. |
| 4) Der Chinesische Feuermensch. | 4) Ben-Jalie, Chinesischer Spieler. |
| 5) Auftreten des Clowns Antony mit seinen dressirten Pudeln, einzig in seiner Art. — 10 Min. Pause. | |

Casseneröffnung 3 $\frac{1}{2}$ Uhr. Anfang der Vorstellung 4 Uhr.

Entree: Saal 50 Pf., Galerie 25 Pf.

Karten sind zu haben von Mittags 1 Uhr ab bis Nachm. 3 Uhr im Kaisersaal.
Dem geehrten Publicum einen genussreichen Abend versprechend, ladet hochachtungsvoll zu zahlreichem Besuch ein

Albert Thomas.

Montag Abend 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: Vorstellung.

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich meine

RESTAURATION

vom Nothen Schloß nach

Kronprinzenstraße Nr. 1,

und empfehle einem geehrten Publicum meine Localitäten nebst
Sommer- und Wintergarten

zum Besuch angelegentlichst.

Es wird ferner mein Bestreben sein, den mich beehrenden Gästen
in jeder Weise genügen zu können und lade zum Besuch ergebenst ein

Hugo Vogel.

M ä n t e l.

Mein **Kleiderstoff-Lager** ist
in allen Neuheiten reich assortirt.

Johann Peper.

Concert im „Schwarzen Bären“

am 30. April, 1., 2. und 3. Mai.

Auftreten einer **Böhmischen Capelle.**

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

H. Dummert.

Zur Arche. Belfort. Zur Arche.

Montag, den 2. Mai d. Js.:

4. Abonnements-Concert,

ausgeführt von der Capelle des Oldenburgischen Inf.-Regts. Nr. 91.

Anfang 8 Uhr. Entree für Nichtabonnenten 50 Pf.

Nach dem Concert findet Ball statt.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

C. Schulz.

Belfort. Banter Schlüssel. Belfort.

Sonntag, den 1. Mai:

Grosse Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

J. Chriselius.

NB. Musik von der allgemein beliebten Capelle der
2. Matrosen-Division.

D. D.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Burg Hohenzollern.

Sonntag, den 1. Mai 1881:

Grosses Concert

ausgeführt v. d. Capelle der 2. Matrosen-Division,
unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn C. Latann.
Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Entree 50 Pf. Familienbillets ermäßigt.
Hierzu ladet freundlichst ein

Wwe. Kaper.

Die angekündigte Quartett-Soiree findet Donner-
stag, den 5. Mai, statt.

C. Latann.



Wilhelmshav.
Schützen-Verein.

Montag, den 2. Mai, Abends 8 Uhr,
im Vereinslocal (Hempel's Hotel):

Generalversammlung.

Tagesordnung:

- 1) Erhebung der resignirenden und laudenden Beiträge.
- 2) Ballotage.
- 3) Neuwahl eines Hauptmanns.
- 4) Beschlußnahme betreffs des diesjährigen Bundeschießens in Dierburg.
- 5) Verschiedenes.

Der Vorstand.



Krieger-
und
Kampfgenossen-
Verein
zu
Wilhelmshaven.

Mittwoch, den 4. Mai cr., Abends
8 Uhr:

Generalversammlung.

Tages-Ordnung:

- 1) Bericht der am 6. April gewählten Commission.
- 2) Berathung und Beschlußfassung über das Reglement des Schiedsgerichts (sfr. § 26 der Statuten.)
- 3) Wahl der Mitglieder des Schiedsgerichts.
- 4) Krieger-Fest in Leer am 19. Juni.
- 5) Stiftungsfest.
- 6) Verschiedenes.

Der Vorstand.



Neuer
Krieger- und
Kampf-
genossen-
Verein.

Die Mitglieder des Vereins versam-
meln sich behufs Besprechung über die
Verlegung des Vereinslocals am

Sonntag, den 1. Mai,
Nachm. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr,
im Vereinslocal. Um rege Betheiligung
wird gebeten.

Der Vorstand.

Danksgiving.

Für die allseitige liebevolle und herz-
liche Theilnahme und außerordentliche
Betheiligung an der Einsegnung und
Ueberführung der Leiche meines Sohnes
Fritz, Kadet zur See der Kaiserlichen
Marine, sage ich dem Offizier-Corps,
den Kameraden des Verewigten und
Mannschaften, sowie allen Leidtragern
den den wärmsten und tiefgefühltesten
Dank.

Wilhelmshaven, den 29. April.
Wappes,
Bürgermeister.

Hierzu eine Beilage.

110. Noonstraße 110. Tabak- und Cigarren-Geschäft von A. Gothenskjold.

Größtes Lager zu billigst ge-
stellten Preisen importirter
und Bremer Cigarren von
3—15 Mk. pro 100 Stück, engl.
und türk. Shag in großer Aus-
wahl, Cigaretten von der
rühml. bekannten Firma Laferme,
Rauchtabake: Barinas, Por-
torico, Maryland, Melange und
Betifanaster, holl. Cigarillos,
Kleine Manilla-Cigarren,
Nordhäuser und Kopenha-
gener Rauchtabak, Schn-
pfeifen, glasierte und weiße,
3 Stück 10 Pf., Holzpfeifen
und Cigarrenspitzen, schwe-
dische Zündhölzer à Paquet
(10 Schachteln) 15 Pf.

Um geneigten Zuspruch bittend,
zeichne hochachtungsvoll
Andreas Gothenskjold.

Empfehle mein großes Lager
sämmlicher

Zeichenmaterialien

als:

Whatmann, Zeichenpapier,
Tonpapier,
Pelpapier,
Weiße u. schwarze Kreide,
Estampirkreide,
Franz. Kohle,
Ledereinstampfen,
Papiereinstampfen,
Water-Coleurs,
Heftzwecken (Patent) etc.

Reiszeuge feinsten Qualität in allen
Größen zum billigen Preise.

Das Aufziehen, Lackiren von
Zeichnungen, Plänen etc. wird sauber
und correct ausgeführt.

Johann Focken,
Buchbinder.

O. Ubben's Conditorei,

Noonstraße 8,
empfiehlt frische Berliner Pfann-
kuchen, Blätterteigsachen mit
Crème gefüllt, sowie Sahne-
sachen, Kaffee- und Theegebäck
in großer Auswahl, Schokolade-
sachen stets vorräthig.

Ein junges Mädchen sucht Stellung
zur Stütze der Hausfrau oder
selbstständigen Führung des Haushaltes.
Näheres Noonstraße 83, 2 Treppen.

Ein Schuhmacher,

guter Arbeiter, findet noch sofort Be-
schäftigung bei

J. Nissen.